Strategische Ungleichzeitigkeit überwinden

Autor(en): **Perrig, Igor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strategische Ungleichzeitigkeit überwinden

Igor Perrig

Ein Blick auf die (sicherheits-) politische Agenda von 1999 zeigt, dass im Laufe des nächsten Jahres wichtige Gipfeltreffen der EU, NATO und OSZE stattfinden werden. Symbolisch stehen sie für den gelungenen Abschluss der Arbeit der letzten 10 Jahre, dieser Übergangsphase zwischen dem Ende des Kalten Krieges und dem Jahrhundertende. An diesen Treffen fällt aber auch der Kick-off ins neue Jahrtausend.

Dr. Igor Perrig, Referent Sicherheitspolitik, Stab Generalstabschef, Hauptmann im Armeestab.

Die Einführung des Euro bedeutet die grösste und nachhaltigste Vertiefung des Integrationsprozesses der EU seit dem Maastrichter Vertrag. Die Union wird sich nach diesem Erfolg nun wieder vermehrt mit dem beschlossenen Ziel einer gemeinsamen Aussen- und Sicherheitspolitik (GASP) auseinandersetzen können.

Die OSZE wird sich an ihrem Gipfel mit dem Sicherheitsmodell für den euro-atlantischen Raum des 21. Jahrhunderts befassen.

Die NATO wird im April die Aufnahme von Polen, Ungarn und der Tschechei in ihre Allianz vollziehen. Ebenfalls soll die Partnerschaft für den Frieden ausgebaut und vertieft werden.

Dies alles illustriert den grundlegenden Wandel des wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Umfeldes der Schweiz seit dem Ende des Kalten Krieges. Ausdruck all der genannten Gipfeltätigkeit ist der Wille, die Integration und Kooperation in Europa zu vertiefen und damit Stabilität und Frieden zu garantieren. Dieser Tatsache muss im neuen sicherheitspolitischen Bericht Rechnung getragen werden. Es geht um viel – um die Überwindung der Strategie der Dissuasion und der Ungleichzeitigkeit der Schweiz gegenüber Europa.

Heute, am Ende der 90er Jahre, befassen wir uns mit denselben Themen wie zu Beginn der post cold war aera vor 10 Jahren. Unsere Augen sind noch zu sehr rück- statt vorwärts gerichtet. Banken und Regierung führ(t)en jahrelange Rückzugsgefechte gegen die «Schatten des Zweiten Weltkrieges». Peinlich kleinliche innenpolitische Diskussionen um die Auns/Blochersche- und Neutralitätsverträglichkeit der Bewaffnung unserer Peacekeeper, einer Grundvoraussetzung der multinationalen Peace Support Operations, halten uns von dem praktischen Einsatz am Ort des Geschehens ab, mit an der Gestaltung der europäischen Sicherheitsarchitektur zu arbeiten. Dies wird im Ausland mit feinem Gespür registriert – und immer weniger verstanden.

Seit nunmehr 6 Jahren bastelt der Bundesrat bilateral an der Normalisierung der Beziehungen zur EU, welcher inzwischen die Neutralen Österreich, Schweden und Finnland beigetreten sind.

Die im sicherheitspolitischen Bericht 90 gemachten notwendigen Vorschläge, wie die Verlagerung der sicherheitspolitischen Prioritäten zu einer aktiven, auf Kooperation und Solidarität basierenden Sicherheitspolitik, konnten nach dem EWR- und Blauhelm-Nein nicht im gewünschten Mass erfüllt werden. Das Gegenteil war der Fall: trotz dieses mutigen und vielversprechenden Berichtes zog sich die Schweiz nochmals ins geistige Reduit zurück und hat deshalb den Paradigmawechsel von der bilateralen zur multilateralen Aussen- und Sicherheitspolitik weitgehend verschlafen.

Die Vorarbeiten zum sicherheitspolitischen Bericht 2000, der Mitte nächsten Jahres vorliegen soll, sind abgeschlossen. Die im Bericht Brunner enthaltenen Anregungen wurden geprüft und ausgewertet. Es ergibt sich daraus eine Grundtendenz, wonach die Mehrheit der eingegangenen Stellungnahmen die bisherige sicherheitspolitische Zurückhaltung der Schweiz und der Schweizer Armee gegenüber internationalen Engagements verlangt. Auch wird eine Annäherung (ohne eigentlichen Beitritt zu einer Organisation) an den europäischen Sicherheitsraum befürwortet. Dies zeigt, dass die sicherheitspolitischen Entwicklungen der letzten 10 Jahre positiv beurteilt werden und auch für die Schweiz die Chance zum längst fälligen Paradigmawechsel erfolgen soll. Damit kann der Schritt von der defensiven Verteidigungspolitik des Kalten Krieges zur aktiven, auf Kooperation und Solidarität basierenden Sicherheitspolitik vollzogen werden. Dies ist die wichtige Voraussetzung dafür, dass die Schweiz die strategische Ungleichzeitigkeit überwinden kann. Denn als «Sonderfall» werden wir im nächsten Jahrtausend kein gleichberechtigter Partner im euro-atlantischen Raum sein können. ■